

Hilzinger übernimmt Fensterbauer Müller

Willstätter Unternehmen rettet insolventen Betrieb

Willstätt/Eszen (red/vh). Die Hilzinger-Unternehmensgruppe mit Sitz in Willstätt hat den insolventen Fenster- und Fassadenbauer Müller aus Essen übernommen. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor. Der Betrieb wird rückwirkend zum 1. Juni 2026 in die Gruppe integriert und künftig unter dem Namen Müller Fenster und Fassaden GmbH weitergeführt.

Für die Branche sei die Insolvenz des Familienunternehmens überraschend gekommen. Erst im vergangenen Jahr hatte das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen gefeiert. Im März musste die Gesellschaft aufgrund von Zahlungsunfähigkeit Insolvenz anmelden.

Gute Marktposition

Nach Angaben des Unternehmens waren die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vor allem auf externe Faktoren zurückzuführen. Gleichzeitig habe Müller weiterhin über eine gute Marktposition, moderne Produktionsanlagen und eine starke Auftragslage verfügt. Der Umsatz lag zuletzt bei rund 36 Millionen Euro, der Auftragsbestand bei etwa 41 Millionen Euro. In den vergangenen

Wochen hatten die bisherigen Gesellschafter und Geschäftsführer Stephan und Matthias Müller, die Hilzinger-Geschäftsführung sowie der Insolvenzverwalter über eine Übernahme verhandelt. Mit der nun unterzeichneten Vereinbarung wurde der Verkauf abgeschlossen.

Am Standort Essen produziert Müller Fenster- und Türsysteme aus Holz sowie Holz-Aluminium. In den vergangenen zwei Jahren investierte das Unternehmen rund 25 Millionen Euro in Maschinen, Software und Fertigungstechnologien. Die Produktionsanlage zählt laut Mitteilung zu den modernsten Europas.

Hilzinger sieht in dem Standort Potenzial für weiteres Wachstum im Bereich Holz- und Holz-Aluminium-Fenster. Besonders wichtig sei der Erhalt der Arbeitsplätze. Insgesamt 57 Beschäftigte werden übernommen. Auch Stephan und Matthias Müller leiten weiterhin das operative Geschäft am Standort Essen.

Durch die Übernahme wächst die Hilzinger-Gruppe auf 49 Standorte mit rund 1.510 Beschäftigten. Geschäftsführer des Standorts Essen ist künftig Roman Hilzinger.



Die IHK sieht in den von der Bundesregierung vorgestellten Reformplänen wichtige Impulse für die Wirtschaft. Foto: dpa

Reformpaket setzt richtige Akzente

IHK sieht Chancen in schwarz-roten Plänen

Freiburg/Ortenau (red/vh). Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Südlicher Oberrhein bewertet die von der Bundesregierung vorgestellten Eckpunkte eines Reformpakets grundsätzlich positiv. Laut einer Pressemitteilung begrüßt die Kammer insbesondere die geplanten Maßnahmen zur Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, zum Bürokratieabbau sowie die angekündigten Wachstums- und Steuerimpulse.

„Die Richtung stimmt. Entscheidend ist jetzt, dass aus Ankündigungen schnell konkrete Entlastungen werden“, wird IHK-Hauptgeschäftsführer Dieter Salomon zitiert. Unternehmen benötigen vor allem bessere Rahmenbedingungen für Investitionen.

Nach Ansicht der IHK hat das Thema für den Südlichen Oberrhein besondere Bedeutung. Die Region zähle zu den industriestärksten Räumen im Land und stehe durch die enge wirtschaftliche Verflechtung mit Frankreich und der Schweiz in einem intensiven internationalen Wettbewerb. Unternehmen würden ihre Standortbedingungen daher nicht mit dem Bundesdurchschnitt vergleichen, sondern mit denen im Elsass und in der Nordwestschweiz, so Salomon.

Positiv beurteilt die Kammer das Bekenntnis der Bundesregierung zu mehr Wachstum, Investitionen und weniger Bürokratie. Überflüssige Vorschriften würden Fachkräfte, Zeit und Kapital binden und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beeinträchtigen.

Auch die angekündigte Digitalisierung der Verwaltung sowie die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren bewertet die IHK als wichtigen Schritt. Tempo sei inzwischen ein entscheidender Standortfaktor, heißt es in der Mitteilung.

Flexibilität erhofft

Kritisch sieht die IHK dagegen mögliche steuerliche Mehrbelastungen für leistungsfähige mittelständische Personengesellschaften und Familienunternehmen. Die angekündigten Steuerentlastungen seien zwar grundsätzlich positiv, zusätzliche Belastungen könnten jedoch Investitionen erschweren. Zudem vermisst die Kammer die im Koalitionsvertrag angekündigte größere Flexibilität bei der Arbeitszeit. Besonders familiengeführte Unternehmen benötigten moderne und praxistaugliche Regelungen, um Fachkräfte zu gewinnen und ihre Produktion flexibel organisieren zu können.



Die Kuckucksuhr steht als Sinnbild für den Schwarzwald. Auch im vergangenen Jahr konnte die Ferienregion bei Touristen punkten. Foto: Philipp von Dittfurth/dpa

Mehr Gäste im Schwarzwald

Der Schwarzwald bleibt auf Erfolgskurs: 2025 kamen 9,3 Millionen Gäste in die Ferienregion. Damit wurden die Rekordzahlen des Vorjahres erneut übertroffen.

Ortenau (red/all). Der Schwarzwald hat im vergangenen Jahr erneut seine Rolle als eine der wichtigsten Tourismusregionen Deutschlands bestätigt: Trotz konjunktureller Unsicherheiten und sich wandelnder Reisegewohnheiten sei die Nachfrage nach Urlaub im Schwarzwald gewohnt stark gewesen, informiert die Schwarzwald Tourismus GmbH (STG). Das geht aus den Zahlen des Statistischen Landesamtes hervor. So wurden 2025 9,3 Millionen Gäste in der Region gezählt, das entspricht einem Zuwachs von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen in den statistisch erfassten Betrieben mit mindestens zehn Schlafgelegenheiten stieg im Vergleich zum Vorjahr moderat um 0,5 Prozent auf rund 23,4 Mio. Damit wurden die Zahlen des Rekordjahrs 2024 leicht übertroffen. „Der positive Trend hält an“, teilt die Tourismus GmbH mit: Von Januar bis März 2026 zeichnete die Ferienregion Schwarzwald bei den Ankünften ein Plus von 1,6 Prozent und bei den Übernachtungen ein Plus von 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Weltweit bekannt

STG-Geschäftsführer Hansjörg Mair: „Tourismus ist und bleibt eine der resilientesten Branchen überhaupt – gerade in Zeiten wie diesen. Während vieles um uns herum alles andere als normal ist, zeigt der Tourismus einmal mehr seine Stärke.“ Tourismus sei nicht nur Werbung, „Tourismus ist die tägliche Leistung Tausender Gastgeberinnen und Gastgeber, Gastronomen, Hoteliers, Freizeitbetriebe, Kulturschaffender und aller Menschen, die den Schwarzwald Tag für Tag möglich machen“. Wer ein marktgerechtes, qualitativ hochwertiges Angebot schaffe, werde auch in herausfordernden Zeiten keine Probleme haben, Gäste zu finden, so Mair. Der Schwarzwald sei nicht nur in Deutschland bekannt und begehrt. „Unter dem Namen Black Forest ist er längst eine internationale Love-Brand – weltweit.“

Der überwiegende Teil der Übernachtungen entfiel weiterhin auf Gäste aus dem Inland: Mit 18,1 Millionen Übernachtungen verzeichnete der Inlandsmarkt 2025 im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 1,0 Prozent.

Die Übernachtungen aus dem Ausland gingen hingegen um 1,1 Prozent auf 5,4 Millionen zurück. Der Anteil der ausländischen Gäste im gesamten Übernachtungsaufkommen im Schwarzwald lag 2025 bei rund 22,9 Prozent. Die europäischen Quellmärkte blieben mit rund 4,86 Millionen Übernachtungen weiterhin klar prägend für das internationale Gästeaufkommen. Sie machten rund 90,4 Prozent aller Auslandsübernachtungen aus. Wichtigster Auslandsmarkt war mit großem Abstand die Schweiz mit rund 1,7 Millionen Nächtigungen. Mit leichtem Aufwärtstrend und rund 1,2 Millionen Übernachtungen folgten die Benelux-Staaten. Frankreich verzeichnete 684.806 Übernachtungen. Positiv entwickelten sich erneut die Quellmärkte Spanien (+ 3,6 Prozent auf 198.887 Übernachtungen) und Italien (+ 0,8 Prozent auf 194.514 Übernachtungen).

Von Januar bis Dezember 2025 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste analog zum Vorjahr 2,5 Tage. Die Auslastung der Betriebe erreichte 38,5 Prozent und bewegte sich damit ebenfalls nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (38,6 Prozent).

1674 Betriebe

Im Vergleich zu Baden-Württemberg insgesamt zeigt sich: In der gesamten Landesstatistik gingen die Übernachtungen um 0,3 Prozent auf 58,7 Millionen zurück, während der Schwarzwald als zentrale Tourismusregion des Bundeslandes leichte Zuwächse verzeichnen konnte.

Im Juli 2025 (neuere Zahlen liegen derzeit noch nicht vor) waren im Schwarzwald 2674 Beherbergungsbetriebe geöffnet, etwas weniger als im Juli des Vorjahres (2718). Die Zahl der Schlafgelegenheiten stieg im gleichen Zeitraum leicht auf 178.213 (Juli 2024: 177.850).

dabei auch die Ansprache von Fachkräften und Nachwuchskräften eine wichtige Rolle. Unter dem Begriff „Mülltalente“ wirbt das Unternehmen um Beschäftigte für die Branche.

Die Jury hob laut Pressemitteilung insbesondere hervor, dass Aufklärung, Vertrauensbildung und Arbeitgeberkommunikation aus einer einheitlichen Markenstrategie entwickelt worden seien. Dadurch gewinne ein infrastrukturelles Thema gesellschaftliche Relevanz und Anschlussfähigkeit.

Mit der Auszeichnung habe Sichtwechsel nach eigenen Angaben auch etablierte Agenturgrößen hinter sich gelassen. Das Unternehmen sieht darin ein Beispiel dafür, wie inhabergeführte Betriebe aus Baden-Württemberg den Wandel hin zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft kommunikativ begleiten und vorantreiben können.

Gold für Sichtwechsel

Ein neues Bild der Abfallwirtschaft: Die Offenburger Agentur Sichtwechsel ist für eine Kampagne für die Mittelbadischen Entsorgungs- und Recyclingbetriebe (Merb) ausgezeichnet worden.

Offenburg (red/vh). Die Offenburger Agentur für Strategie, Branding und Markenkommunikation Sichtwechsel ist für ihre Arbeit für die Mittelbadischen Entsorgungs- und Recyclingbetriebe (Merb) mit einer Gold-Auszeichnung geehrt worden. Das geht aus einer Pressemitteilung des Unternehmens hervor.

Eine Million Tonnen

Merb zählt zu den größten inhabergeführten Unternehmen der Entsorgungs- und Recyclingbranche in Baden-Württemberg. Nach Unternehmensangaben ist der Betrieb Entsorgungspartner für mehr als 350.000 Haushalte und tausende Unternehmen zwischen Rheinebene und Schwarzwald. An fünf Standorten werden jährlich rund eine Million Tonnen Abfall verarbeitet und zu Sekundärrohstoffen aufbereitet.



Eine Kampagne soll die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Foto: Sichtwechsel

Ziel des Unternehmens sei es, möglichst viele Materialien in einem funktionierenden Wertstoffkreislauf zu halten. Selbst Abfälle, die auf den ersten Blick nicht mehr verwertbar erscheinen, sollen durch moderne Technologien als Rohstoffe zurückgewonnen werden. Merb versteht sich dabei als Vorreiter einer ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich nachhaltigen Kreislaufwirtschaft.

Mit ihrer Markenarbeit habe Sichtwechsel dazu beigetragen, dieses Selbstverständnis auch nach außen sichtbar zu machen. Die Agentur setzte dabei auf ein modernes und positives Erscheinungsbild, das die Abfallwirtschaft als Zukunftsbranche präsentiert. Neben der Öffentlichkeitsarbeit spielte